

Die ungarische Landwirtschaft nach der Einführung der Marktwirtschaft: das Komitat Szabolcs-Szatmár-Bereg

Antal, Zoltan

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Antal, Z. (1994). Die ungarische Landwirtschaft nach der Einführung der Marktwirtschaft: das Komitat Szabolcs-Szatmár-Bereg. *Europa Regional*, 2.1994(2), 23-31. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48479-8>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die ungarische Landwirtschaft nach der Einführung der Marktwirtschaft

Das Komitat Szabolcs-Szatmár-Bereg

ZOLTAN ANTAL (Deutsche Bearbeitung: GEORGIA KROLL)

Die ungarische Landwirtschaft befindet sich gegenwärtig, ebenso wie die ungarische Wirtschaft insgesamt, in einer Übergangssituation. Mit der sich vollziehenden Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse und der Einführung der Marktwirtschaft verloren bisherige betriebliche und zweigliche Organisationsstrukturen, wirtschaftliche Wirkungskonditionen sowie gesetzliche Regelungen in sehr raschem Tempo an Bedeutung. Die neuen Strukturen und die notwendigen gesetzlichen Regelungen sind – ähnlich wie in anderen Staaten mit ehemals zentralistischer Planwirtschaft – noch nicht effektiv ausgebildet. Die neuen Regelungen zu den Eigentumsverhältnissen an Grund und Boden bedürfen erst noch einer vollständigen Umsetzung. Parallel dazu befinden sich die internationalen Wirtschaftsbeziehungen nach dem Wegbrechen des Ostmarkts auf der Suche nach neuen Absatzmärkten und Strukturen.

Trotz der aufgezeigten Begleiterscheinungen der Umbruchsituation ist es möglich, sich bereits ein erstes Bild über den ablaufenden Umstrukturierungsprozeß in seinen räumlichen und zweiglichen Auswirkungen zu machen und einige sich aus der neuen Situation ergebende Aufgaben aufzuzeigen. Das Verständnis der aktuellen Lage in Ungarn und die Ableitung notwendiger räumlicher Entwicklungen ist nur möglich, wenn einige mit der heutigen Rezession und den Veränderungen der Besitzverhältnisse zusammenhängende Probleme sichtbar gemacht werden. Deshalb enthält der vorliegende Beitrag neben der Charakteristik der Lage der Landwirtschaft eines ausgewählten Komitats (Szabolcs-Szatmár-Bereg) auch eine kurze Analyse auf Landesebene.

Die Lage der ungarischen Landwirtschaft vor dem Systemwechsel

Im Jahre 1980 wurden in Ungarn 78,2 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (durchschnittlich 4 000 ha pro Betrieb), 15,4 % von Staatsgütern (durchschnittlich 7 500 ha pro Betrieb) und 6,4 % von Privatgütern bewirtschaftet. Dabei gab

es bei der Bewirtschaftung der Felder der Produktionsgenossenschaften eine spezifische ungarische Version. Ein kleiner Teil des Bodens wurde in Form der individuellen Landwirtschaft von Familien der LPG-Mitglieder bewirtschaftet. Das waren immerhin 12 % des Ackerlandes von Ungarn. Diese 12 % spielten eine bedeutenden Rolle für den Anbau arbeitsintensiver Kulturen. 1980 wurden immerhin 87 % der Gärten, 23,5 % der Obstplantagen der Betriebe sowie 40 % der Weingärten so bewirtschaftet. Aus dieser Bewirtschaftungsform stammten 40-50 % der Kartoffel-, Gemüse-, Trauben- und Obsterzeugung sowie 40 % der Fleisch-, Milch- und Eierproduktion des Landes. Dabei war in den achtziger Jahren ein deutlicher Bedeutungszuwachs von Hauswirtschaften und anderen Kleinwirtschaften zu verzeichnen.

Eine gewissen Konsolidierung der Landwirtschaftsbetriebe konnte man unter den Bedingungen der sozialistischen Planwirtschaft allerdings bereits in den *sechziger Jahren* feststellen. Das Niveau der agrotechnischen Ausstattung der Betriebe, die Durchschnittserträge der wichtigsten Kulturpflanzen und der Produktionsumfang landwirtschaftlicher Produkte nahmen bedeutend zu. In der Struktur der Anbauflächen verminderten sich die Anteile für den Anbau von Getreide, von Kartoffeln und von Saatflächen für die Industriepflanzen (Sonnenblumen, Zuckerrüben u. a.). Demhingegen erhöhte sich der Flächenanteil für den Anbau von Hülsenfrüchten und Gemüse. Auch der Tierbestand an Schweinen und Geflügel nahm zu.

Die *siebziger und achtziger Jahre* sind von einem gestiegenen Exportumfang landwirtschaftlicher Produkte (25-30 % aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse) und einem steigenden Pro-Kopf-Verbrauch im eigenen Lande gekennzeichnet. Ende der siebziger Jahre erreichten bzw. näherten sich die ungarische Tier- und Pflanzenproduktion mit ihren Erträgen dem Niveau der führenden Länder der Welt. In Ungarn – mit seinen 10,5 Mio. Einwohnern – wurden jährlich pro Einwohner 1400-1500 kg

Getreide, 135 kg Fleisch, 160-180 kg Obst, 260-270 Liter Milch erzeugt. Der Produktionszuwachs wurde bei ständig rückläufigen Arbeitskräftezahlen in der Landwirtschaft erreicht. Ende der achtziger Jahre waren noch 11,3 % aller Beschäftigten in der landwirtschaftlichen Grundproduktion tätig.

Zur Entwicklung der ungarischen Landwirtschaft und ihrer Struktur trug nicht unwesentlich bei, daß man im Rahmen der ungarischen Landwirtschaftspolitik versuchte, mittels staatlicher Unterstützung eine Nivellierung der räumlichen Einkommensunterschiede und Beschäftigungsverhältnisse zu erzielen.

Diese Unterstützungen waren im Sinne der Stärkung der Leistungsfähigkeit der Produktionsgenossenschaften angelegt. Ihr Umfang stieg etwa bis 1980, jedoch nicht gleichmäßig. Es gab drei Formen der Unterstützung: einen normativen Zuschuß in Abhängigkeit von der Bodenqualität, Beihilfen zu landwirtschaftlichen Investitionen und Unterstützungen im Zusammenhang mit spezifischen wirtschaftlichen Zielstellungen des Landes. Als Basis für die normative Bezuschussung wurde die um die Jahrhundertwende getätigte Bodenbewertung benutzt. Damals wurde der Wert der Felder in Goldkronen festgelegt. Im Landesdurchschnitt betrug dieser Wert 21,5 Goldkronen. Betriebe, die Felder mit einem Wert von 18 Goldkronen und darunter bewirtschafteten, bekamen eine mit der Verminderung des Wertes proportional zunehmende Unterstützung. Ebenso gab es für Kreise mit Böden geringer Qualität höhere Investitionsunterstützungen als jene Kreise mit qualitativ guten Böden. Auf diese Art übernahm der Staat die Kosten für Effektivitätsverminderungen aufgrund der unterschiedlichen regionalen und lokalen natürlichen Gegebenheiten. Die Folge war, daß landwirtschaftliche Betriebe auch in ungünstiger naturräumlicher Lage gewinnbringend produzieren konnten.

Dabei betrug der Umfang der normativen Unterstützung in Gebieten mit ungünstiger Lage in Abhängigkeit vom Produktionsprofil zwischen 35 und 45 % der

Kosten. Parallel dazu blieben im Durchschnitt die Betriebe in Gebieten mit den besten Produktionsbedingungen im Endeffekt unter ihren wirklichen Möglichkeiten. Ihre Abgaben waren höher als die der Betriebe in Gebieten mit hoher normativer Unterstützung. Zusätzliche Gewinne verschafften sich die landwirtschaftlichen Betriebe zwischen 1970 und 1988 durch den Ausbau industrieller Nebentätigkeiten.

In den 80er Jahren verringerte sich in Ungarn die Produktivität sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft. Im internationalen Handel verschlechterten sich aus der Sicht der Ungarn die Indizes der Valutakurse. Als Konsequenz waren wirtschaftliche Reformmaßnahmen angesagt. Sie bedeuteten für die ungarische Landwirtschaft eine Hinwendung zu höherer wirtschaftlicher Effektivität und gleichsam eine Verminderung der staatlichen Unterstützung. Die Landwirtschaftsbetriebe mußten zunehmend ihre Investitionen selbst bezahlen. Als Konsequenz auf dem Wege zu höherer Wirtschaftlichkeit kam es zu einem Arbeitskräfteabbau in den landwirtschaftlichen Grundtätigkeiten. Allerdings waren in den achtziger Jahren die effektivierenden Maßnahmen flankiert von einer sicheren Absatzsituation für die Agrarprodukte des Landes. Es bestand eine stabile Exportlage sowie auf dem Binnenmarkt ein staatlich garantierter Aufkauf der Produkte.

Bei der Einschätzung zukünftiger Entwicklungen konnte zu jener Zeit allerdings noch niemand ahnen, daß in kurzer Zeit bereits ein regelrechter wirtschaftlicher Kollaps aufgrund der Auflösung des RGW, der Schrumpfung des Binnenmarktes, der Öffnung der Agrarschere sowie der weltweiten wirtschaftlichen Rezession eintreten würde. Die Lage der ungarischen Landwirtschaft hat sich von 1989 bis 1993 mit beispielloser Geschwindigkeit verschlechtert. Auf die nach dem gesellschaftlichen Systemwandel entstandenen Schwierigkeiten lagerten sich zusätzlich noch die Lasten von Preiskorrekturen und Privatisierung. So haben die Veränderungen in den Eigentumsverhältnissen in den Agrar- und in den Verarbeitungsbetrieben nachweislich zu vorübergehender Unsicherheit geführt.

Reformen nach dem Systemwechsel

Das Wesen der Reformen, die in Ungarn die Landwirtschaft berühren, kann wie folgt umrissen werden:

- Die staatliche Unterstützung der Land-

und Forstwirtschaft wurde weiter vermindert und betrug 1992 und 1993 bei maximaler Ausnutzung aller Fonds noch 8 %. Mit dem Jahr 1993 wurden zur besseren Anpassung an die Marktverhältnisse neue Stimuli und Fördermöglichkeiten eingeführt. Dazu gehören die Subvention von Anbauflächen ausgewählter Kulturen, Schlachtprämien bei Überproduktion von Tieren – 1992 wurde für die Schlachtung einer Kuh 10 000 Forint gezahlt –, Ausgleichszahlungen für Dürreschäden – 1993 wurden pro Hektar 1000-2500 Forint gezahlt –, Zuschüsse für Aufforstung sowie Investitionszulagen für Bewässerungsinvestitionen. Hinderlich für die wirtschaftliche Effektivierung der Agrarproduktion und der Effizienz der Fördermittel entgegenwirkend sind die hohen Steuern, die die Landwirte an den Staat abführen müssen. Betriebsgewinne werden mit 40 % besteuert. Die Lohnsteuern, inklusive Renten- und Sozialversicherung sowie des Beitrags zum Arbeitslosenfond, betragen über 50 % des Grundlohnes für jeden Angestellten. Im Vergleich dazu betragen in den OECD-Ländern die staatlichen Unterstützungen für die Landwirtschaft 44 %,

Mengen- und Wertkontingente wurden verwischt.

- Der ehemals staatlich garantierte Aufkauf für landwirtschaftliche Produkte existiert nicht mehr. Leidtragende davon sind insbesondere die Kleinbauern, die nur über geringe Marktkennntnisse und außerdem auch nur über einen geringen Maschinenbestand verfügen. Bedenklich sind auch die Auswirkungen der Entwicklung der Aufkaufpreise. Sie stiegen in den letzten vier Jahren um 75 %. Das liegt unter der Inflationsrate. Parallel dazu erhöhten sich jedoch die Preise von Agrochemikalien und vieler für die Produktion benötigter Industrieprodukte um über 250 %. Die Mehrheit der landwirtschaftlichen Betriebe konnte bisher diese Entwicklung nur durch den Aufbrauch ihrer Reserven und durch Vermietung oder Verkauf von Sozialeinrichtungen überleben. 10-15 % aller Produktionsgenossenschaften wurden liquidiert.

- Der Privatisierungsprozeß begann auch in der Landwirtschaft. Er läuft konform mit einem Entschädigungskonzept für Kleinbauern, die unter Druck ihre Felder zu geringem Preis an den Staat verkaufen



Abb. 1: Regionale Differenzierung der Arbeitslosigkeit in Ungarn 1993

Quelle: Heti Világpiac, XV. Jg., Nr. 49, Budapest, 11. Dez. 1993.

in den EG-Staaten sogar 49 %. Ungarn kann an diesem Subventionswettbewerb nicht teilnehmen. Es läuft angesichts der gegenwärtigen Entwicklungen außerdem Gefahr, die Märkte der osteuropäischen Länder zu verlieren.

- Der Außenhandel wurde liberalisiert. Die

mußten bzw. zum Eintritt in die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gezwungen wurden. Innerhalb dieses Prozesses wurden deutliche Widersprüche und Probleme sichtbar.

Einerseits wurden für die Felder der Genossenschaften die Eigentümer ermit-

telt und in das Grundbuch eingetragen. Andererseits soll aus dem Bodenfond der Genossenschaften der Entschädigungsanspruch der Kleinbauern bzw. ihrer Erben befriedigt werden. Reichen die hierfür ausgewiesenen Flächen nicht aus, werden Flächen der Staatsgüter mit in den Entschädigungsfond aufgenommen. Das Gesetz Nr. XXV von 1991 regelt die Entschädigung, die voraussichtlich bis Mitte 1994 abgeschlossen sein wird. Nach den gültigen Regelungen hat der Rückforderer keinen Anspruch auf sein ehemaliges Feld sondern nur einen Anspruch auf ein Feld mit gleichem Goldkronenwert. Mit dem Entschädigungsprozeß nimmt die Zahl der bäuerlichen Kleinbetriebe bedeutend zu. Ausgehend von den gestellten Anträgen auf Landrückforderung – deren Anzahl eine starke regionale Differenzierung aufweist (Abb. 1) –, geht man davon aus, daß etwa 20-22 % der Anbaufläche dann von Kleinbetrieben bewirtschaftet werden. Dabei ist ein nicht zu übersehendes Problem, daß die wachsende Schicht der Kleinbauern arm an Kapital und Geräten ist. Zur Effektivität fehlt das Bankenhinterland und eine geräteproduzierende Industrie. Heutzutage kann man in Ungarn wieder Bauern sehen, die mit Rindern oder Pferden aktern und mit der Hand säen.

Ursachen, Ausmaß und charakteristische Züge des Produktionsrückgangs

Aus den bisherigen Ausführungen folgt, daß sich der Übergang zur Marktwirtschaft für die Landwirtschaft Ungarns unter ungünstigen weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen vollzieht. Dem Außenhandelszuwachs mit den westlichen Staaten steht ein weitaus größerer Verlust auf den Ostmärkten – ehemals RGW-Markt – gegenüber. In den zurückliegenden Jahren betrug der Export der ungarischen Landwirtschaft und der Nahrungsgüterindustrie durchschnittlich 2,4 bis 2,6 Mrd. Dollar jährlich. Die Angaben für die ersten drei Quartale 1993 lassen zum Jahresende 1993 insgesamt nur noch etwa 1,6 Mrd. Dollar erwarten. Parallel dazu verringerte sich der Verbrauch an Nahrungsmitteln innerhalb Ungarns in den letzten vier Jahren um 30-35 %. Die Landwirtschaft und die Nahrungsgüterindustrie haben Absatzschwierigkeiten. In deren Folge wurde die Produktion gedrosselt (Tab. 1), und die erwirtschafteten Gewinne gehen seit Jahren zurück. Die aufgezeigte Statistik belegt, daß bei rückläufiger Gesamtproduktion seit 1989 in geringem Umfang der Produktionsanteil der Kleinproduzenten zunahm,

Kennziffer/Jahr	1986	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Getreide (in Mio. t)	14,30	14,96	15,41	12,32	15,37	10,10	9,48*
Zuckerrüben (in Mio. t)	4,46	4,51	5,30	4,74	5,86	3,00	2,60*
Sonnenblumen- körner (in 1.000 t)	862	716	699	684	813	757	650*
Obst (in Mio. t)	1,822	1,713	1,584	1,444	1,330	1,151	0,980*
darunter aus Kleinproduktion	1,070	1,040	0,964	0,930	0,926	0,850	0,800
Gemüse (in Mio. t)	1,912	2,248	1,993	2,036	1,870	1,650	1,450*
darunter aus Kleinproduktion	1,420	1,639	1,442	1,568	1,651	1,500	1,300
Weintrauben (in Mio. t)	4,421	4,713	3,711	5,472	4,607	3,889	4,000*
darunter aus Kleinproduktion	2,653	3,009	2,741	3,301	2,728	2,900	-
Rinderbestand (in Mio. Stück)	1,725	1,690	1,598	1,571	1,420	1,159	1,060*
darunter aus Kleinproduktion	0,335	0,295	0,284	0,298	0,288	0,268	-
Schweinebestand (in Mio. Stück)	8,687	8,327	7,660	8,000	5,993	5,364	6,000*
darunter aus Kleinproduktion	4,237	3,805	3,444	3,750	2,790	2,499	-
Schafbestand (in Mio. Stück)	2,337	2,216	2,069	1,865	1,808	1,752	1,500*
darunter aus Kleinproduktion	0,508	0,542	0,568	0,595	0,840	1,022	-
Kunstdünger- verbrauch (Wirkstoff kg/ha)	262	268	231	127	52	36	30
Brachliegendes Ackerland (in 1.000 ha)	65	68	70	90	101	329	500
* zu erwartende Daten							

Tab. 1: Einige Kennziffern zur landwirtschaftlichen Produktion Ungarns 1986-1993
Quelle: Zentralamt für Statistik

insbesondere in der Viehzucht und im Anbau von arbeitsintensiven Kulturen.

Einen Produktionsrückgang im Weinbau als Folge davon, daß bereits seit Beginn der achtziger Jahre in Ungarn weniger Wein- und Obstgärten neu eingerichtet als liquidiert wurden, kann man hingegen zwar erwarten, jedoch auch aufgrund der

Lagermöglichkeiten von Weinen zeitlich nicht sicher zuordnen.

Eine Begleiterscheinung im Übergang zur Marktwirtschaft ist der intensive Abbau von Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft. In Ungarn sind ein Viertel der Werktätigen aus der Landwirtschaft inzwischen arbeitslos (Abb. 1).

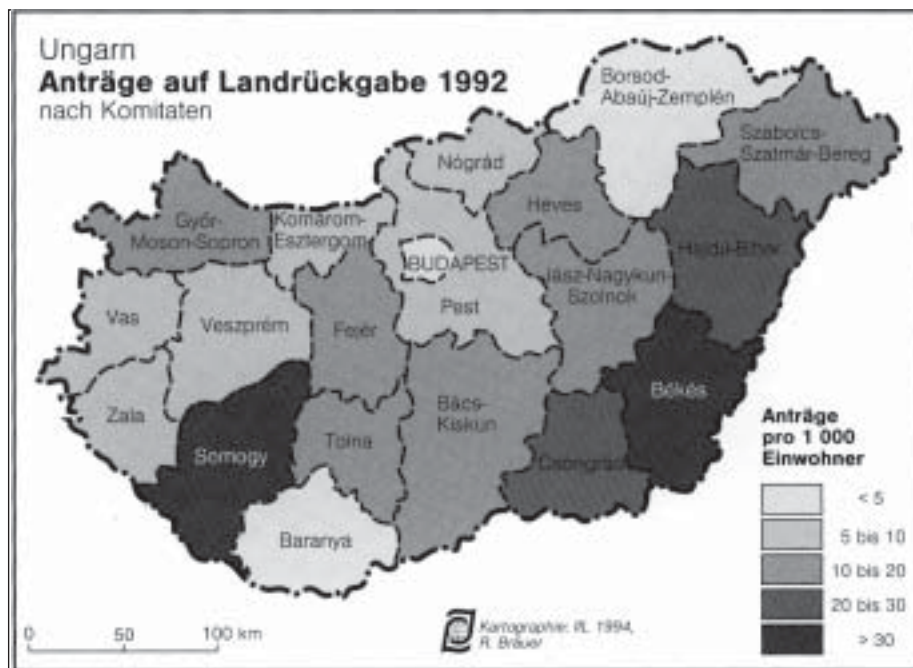


Abb. 2: Anträge auf Landrückgabe in den Komitaten Ungarns 1992

Quelle: GROEN, R., u. Á. VISSER: Development chances for Békés county.-Utrecht/Békéscsaba 1993

Die Lage der Landwirtschaft im Komitat Szabolcs-Szatmár-Bereg

Das Komitat Szabolcs-Szatmár-Bereg, gelegen im Nordosten des Landes an der Grenze zur ehemaligen Sowjetunion (Abb. 2), gehört in Ungarn zu den Gebieten mit relativ ungünstigen natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen. Hier zeigen sich die Auswirkungen, die mit der Einführung der Marktwirtschaft in die ungarische Landwirtschaft verbunden waren, besonders deutlich.

Die ehemaligen "Absatzmärkte" für Agrarprodukte des Komitats waren der Binnenmarkt und vor allem der sowjetische Markt. Hierbei erwies sich nicht nur die Lagenähe als günstiger Kostenfaktor. Beide Absatz-

märkte sowie die staatlichen Subventionen sicherten einen hohen Warenumsatz und begünstigten eine Massenproduktion auch auf solchen landwirtschaftlichen Flächen, deren Bewirtschaftung unter den heutigen Bedingungen nicht mehr wirtschaftlich ist. Somit traf der Zusammenbruch des Ostmarktes das Komitat stärker als andere Gebiete des Landes, da von hier aus kaum landwirtschaftliche Produkte auf den westeuropäischen Markt gelangten.

In den achtziger Jahren hatte das Komitat einen Anteil von 6 % an der landwirtschaftlichen Produktion Ungarns. Der Anteil einzelner Fruchtarten an der Landesproduktion war dabei allerdings überdurchschnittlich hoch (Äpfel 50-55 %, Tabak 55-60 %, Roggen 40 %, Kartoffeln 12-13 %, Gemüse 7-10 %).

Die Getreideproduktion machte ca. 4 % der Landesproduktion aus. Die erwirtschafteten Erlöse aus der landwirtschaftlichen Produktion wurden zu 38 % aus der Tierzucht, 23 % aus der Obstproduktion, 10 % aus der Gemüseproduktion und 24 % aus der Getreideproduktion (bei 69 % der Ackerfläche) erbracht. Mit den ersten Jahren der Wirtschaftsreformen erwies sich nunmehr die kostenintensive Produktionsspezialisierung auf den zum großen Teil schlechten Böden als besonders krisenanfällig. Es kam zu sichtbaren Veränderungen in der landwirtschaftlichen Produktionsstruktur.

Die Nyírség-Region

Der mittlere Teil des Komitats Szabolcs-Szatmár-Bereg, die sogenannte Nyírség-Region (Landschaft) ist mit auf dem Schwemmsand der Theiß entstandenen braunen Waldböden, mit humosen Sandböden und lokal mit Flugsand bedeckt. Aufgrund ihrer physisch-geographischen Unterschiede ist die Nyírség in zwei Teile gegliedert: Nord- und Südneyírség (Abb. 4). Für die Nordnyírség sind die braunen Waldböden und viele kleine Wasserläufe charakteristisch, für die Südneyírség die trockeneren Sandhügel, Flugsand und Skelettböden. Auf den Sandböden sind der Apfel, Roggen, Tabak und Kartoffeln die Hauptkulturpflanzen.

Die Apfelanplantungen begannen in diesem Gebiet bereits in den zwanziger Jahren, um die Böden mit geringerem ackerbaulichen Ertragspotential besser nutzen zu können sowie Arbeitsplätze zu schaffen. Bedeutende Obstbaumanplantungen – vor allem Apfelbäume – erfolgten zwischen 1950 und 1965. Diese Kapazitätserweiterungen waren sowohl auf den Binnenmarkt als auch auf die wachsenden östlichen Märkte, insbesondere der ehemaligen Sowjetunion und der Tschechoslowakei, orientiert. Nach 1965 nahm der Obstanbau auch in der individuellen Landwirtschaft zu. Im Interesse der Verbesserung der Absatzchancen wurden die lokalen Lager- und Verarbeitungskapazitäten stufenweise ausgebaut. Im Komitatssitz Nyíregyháza wurde in diesem Zusammenhang 1964 eine große Konservenfabrik mittels Staatsinvestition erbaut. Weitere 10 regionale Verarbeitungsbetriebe und zwei Kühllhäuser wurden errichtet. Der Ausbau der Aufkauf- und Verarbeitungskapazitäten wurde in den achtziger Jahren fortgesetzt. Die Inbetriebnahme einzelner dieser Betriebe hat sich bis nach dem Sy-



Abb. 3: Die Lage des Komitats Szabolcs-Szatmár-Bereg in Ungarn



Abb. 4: Landwirtschaftsteile im Komitats Szabolcs-Szatmár-Bereg

stemwechsel hingezogen. Zwischen 1985 und 1990 wurden im Komitat rund 600 Tsd. t Äpfel, 7-10 Tsd. t Sauerkirschen, 20 Tsd. t Pflaumen, 6 Tsd. t Birnen und 3 Tsd. t Pfirsiche jährlich produziert. Allein für den sowjetischen Markt waren es 280-300 Tsd. t Äpfel und große Mengen Obstkonserven jährlich. Leichte Absatzzunahmen zeigte auch der Verkauf auf dem westeuropäischen Markt (v. a. Apfelkonzentrat). Den zunehmenden negativen Folgen des Öffnens der Agrarschere auf die Obstexportwirtschaft Ungarns versuchte man durch gezielte Maßnahmen zu begegnen, wie Anpflanzung von ergiebigeren und marktgängigeren Obstsorten, Verkleinerung der Anbaufläche durch ersatzlose Rodung älterer Bestände in den Großbetrieben. Parallel hatte die Obstproduktion in der Hofwirtschaft der LPG'n und in den privaten Hobbygärten so zugenommen, daß die Apfel- und Pflaumenproduktion bis 1990 nicht rückläufig war und die Sauerkirschproduktion bis 1992 noch weiter anstieg.

Nach 1987 wurde die Sowjetunion schrittweise zahlungsunfähig. Die ungarische Seite hatte die Lieferungen trotzdem noch zwei Jahre fortgesetzt. Inzwischen häufte sich auf der sowjetischen Seite ein großer Schuldenberg. Folglich sanken die Einnahmen der Aufkaufbetriebe, der Handelsunternehmen und der Verarbeitungsbetriebe auf ungarischer Seite. Ab 1989 verminderten sich die Liefermöglichkeiten auf die Ostmärkte und die Kapazität der im Gebiet vorhandenen Ver-

arbeitungsbetriebe konnte nicht mehr voll ausgenutzt werden.

Die Verarbeitungsbetriebe mußten bereits seit 1987 Umlaufmittelkredite aufnehmen. Sie konnten die Aufkaufpreise zunehmend immer schwerer bezahlen. Die Betriebskosten (Instandhaltung, Lohn) stiegen. Die schwache Nachfrage drückte die Preise. Während zum Beispiel 1990 die Inflationsrate in Ungarn 35 % betrug, sank der Aufkaufpreis des Obstes um 1 %. Die Agrarschere öffnete sich sehr rasch, und die Produzenten wurden schwer belastet. Der Pflanzenschutz für die anspruchsvollen Apfelsorten konnte zunehmend nicht mehr finanziert werden. Der gesicherte staatliche Aufkauf endete 1990. Die verschuldeten, ohne Umlaufkapital gebliebenen Verarbeitungsbetriebe gingen bis auf einige wenige kleine Betriebe in den Bankrott und rissen die Obst- und Gemüseproduzenten mit sich. Der Rückgang der Obst- und Gemüseproduktion traf auch die Kleinbetriebe des Gebietes hart. Ein Teil dieser Betriebe ist mit hohen Krediten verschuldet und kann diese aufgrund der Marktentwicklung kaum zurückzahlen.

Unter der gegenwärtigen Marktentwicklung sind auch die Rodungen von Obstanbauflächen beschleunigt worden. 1993 waren Produktionsflächen für rund 400 bis 450 Tsd. t Äpfel geblieben. Anbauflächenverminderungen von 30-40 % sind auch für andere Obstarten und Weinanbau zu verzeichnen. Regionale Probleme zeichnen sich auch in der Tabakproduktion ab. Die Öffnung der Agrarschere hat die Ef-

ektivität vermindert. Die Tabaktrocknung verlangt viel Energie. Die Heizölkosten sind in den letzten 10 Jahren viermal so rasch gestiegen wie die Aufkaufpreise für den Tabak. Daher haben mehrere LPG'n ihre Trocknungsbetriebe geschlossen. In die entstandene Lücke sind zum Teil Kleinbauern mit energiesparenden Technologien gestoßen. Insgesamt ist aus Gründen der Wirtschaftlichkeit die Tabakproduktion im Hauptanbaugebiet Ungarns, der Nyírség, von ehemals 9-10 Tsd. t jährlich bis 1993 um fast ein Drittel zurückgegangen (Tab. 2).

Die Tabakfermentierungsaktiengesellschaft von Nyíregyháza – Majoritätsbesitzer ist die amerikanische Firma Universal Leaf Tobacco – nimmt den Bauern die getrockneten Tabakblätter ab und verkauft sie an naheliegende Tabakfabriken. (Die Fabriken in Sátoraljaújhely und Debrecen haben sich auf diesem Markt angesiedelt.) Gegen Ware erhalten die Tabakbauern vom Fermentierungsbetrieb auch Kredite für den Bau von Trocknungskapazitäten und Bewässerungsanlagen.

Als eine weitere traditionelle Kulturpflanze auf den sauren Sandböden der Nyírség wird Roggen angebaut. Jährlich wurden 80-90 Tsd. t Tonnen geerntet. In den letzten zwei Jahren ist die relativ unrentable Roggenproduktion rückläufig.

Infolge von steigenden Produktionskosten ist die Kartoffelproduktion der Region seit 15 Jahren kontinuierlich rückläufig. Im Vergleich zu ihrer traditionellen Bedeutung in diesem Gebiet hat sie an Wertigkeit verloren. Die Erträge liegen aufgrund der minderen Bodenqualität ein Viertel unter dem Landesdurchschnitt und sind nicht gewinnbringend. Im Wettbewerb mit polnischen Kartoffeln und der inländischen Produktion auf ertragreichen Böden ist die Nyírség der Verlierer.

Das Schwarzerdegebiet

Ein Teil des Lößrückens von Hajdúság zieht sich bis in den Nordwesten des Komitats. Hier haben sich Schwarzerden von guter Qualität ausgebildet (Abb. 4). In diesem Gebiet sind die besten Böden des Komitats. Der Goldkronenwert des Ackerlandes erreicht Werte nahe dem Landesdurchschnitt. Die Effektivität der Produktion beträgt das Doppelte des Komitatsdurchschnitts. Zwei Drittel der Bewässerungsfläche liegt in diesem Gebiet. In Abhängigkeit von der lokalen Bodenqualität werden Weizen, Mais, Gerste, Zuckerrüben, Sonnenblumen, Rohrfutter und Gemüse angebaut.

Kennziffer/Jahr	1986	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Getreide (in 1.000 t)	809	920	755	774	791	418	616
darunter Mais	468	489	400	352	443	223	180 1)
Zuckerrübenanbau (in 1.000 t)	143	187	164	191	241	104	90 1)
Tabak (in 1.000 t)	11,0	7,6	7,5	8,4	11,0	5,9	6,0 1)
Sonnenblumenkörner (in 1.000 t)	14,8	22,2	20,3	29,4	36,0	30,1	27,0 1)
Kunstdüngerver- brauch (Wirkstoff kg/ha) 2)	257	271	242	173	117	45	40
Brachliegendes Acker- land (in 1.000 ha)	12,5	10,6	21,8	11,3	14,3	51,6	70,1
Obst (in 1.000 t)	702	715	498	605	499	425	410 1)
darunter Äpfel	658	664	445	562	456	374	380 1)
darunter Kleinprod.	292	307	228	259	255	283	290
Gemüseanbau (in 1.000 t)	-	-	-	261	215	124	80 1)
darunter Kleinprod.	-	-	-	246	206	120	78
Rinderbestand 3)	132,5	122,7	112,6	106,2	93,5	66,2	65,2 1)
(in 1.000 Stück)							
darunter Kleinprod.	42,6	33,8	33,0	32,0	31,4	31,0	34,0
Milchproduktion (in Mio. Liter)	168,2	173,4	166,2	163,7	137,4	113,4	110,0 1)
Schweinebestand 3)	422,3	370,8	346,9	328,3	301,0	241,6	250,0 1)
(in 1.000 Stück)							
darunter Kleinprod.	234,9	189,1	180,0	156,0	178,5	159,0	170,0
Schafbestand 3)	278,1	283,6	196,5	169,4	160,0	148,6	145,0 1)
(in 1.000 Stück)							
darunter Kleinprod.	49,0	-	-	-	-	74,3	74,0
1) = zu erwartende Daten							
2) = Daten der Großbetriebe							
3) = am 31. Dezember							

Tab. 2: Kennziffern zur landwirtschaftlichen Produktion im Komitat Szabolcs-Szatmár-Bereg 1986-1993

Quelle: Zentralamt für Statistik

Die Szatmár-Bereger-Ebene

Auf der Ostseite des Komitats, der niederen Szatmár-Bereger-Ebene (Abb. 4) befinden sich Wiesen-, Moor-, Flachmarsch- und Sumpfwaldböden. Für die Landschaft sind große Wiesenflächen typisch. In diesem Gebiet werden vor allem Grünfutter, Getreide und Sonnenblumen angebaut. Die Kartoffel und der Tabak fehlen völlig auf den bindigen Böden. Zum Anbauprofil gehören aber auch Beerenobst (Stachelbeere, Himbeere, Erdbeere) sowie Pflaumen, Sauerkirschen und Nüsse. Zur Verarbeitung des Aufkommens an Sonnen-

blumen wurde eine Pflanzenölfabrik in Nyírbátor errichtet.

Die Rétköz-Region

Im Norden des Komitats kann man einen weiteren Landschaftsteil mit dem Namen Rétköz ausgliedern (Abb. 4). Es ist ein Niederungsgebiet am linken Theißufer, das aus Wiesenböden und entwässerten Flachsumpfböden mit hohem organischen Stoffgehalt besteht. Es ist prädestiniert für den Anbau verschiedener Kohllarten (Weißkohl, Blumenkohl, Brokoli), Wurzelgemüse (Mohrrüben, Wurzelpetersilie,

Futterrüben) und anderen Gemüsearten (Tomaten, Paprika, Gurken) sowie für Beerenobst und Sonnenblumen.

Es muß an dieser Stelle betont werden, daß Getreide – v. a. Weizen, Mais und Gerste –, Futterpflanzen, Gemüse und Obst neben den oben genannten Spezialisierungsrichtungen in allen Gebieten des Komitats angebaut werden. Die größten Getreideproduzenten sind die Szatmár-Bereger-Ebene und die Nyírségregion, die auch über die größten Anbauflächen verfügen. Es sind Anbauflächen, die zu einem erheblichen Teil erst seit dem vergangenen Jahrhundert ackerbaulich genutzt werden können. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts wurde die Theiß reguliert. Ein langes Entwässerungskanalssystem wurde angelegt, das auch heute noch die Höhe des Grundwasserspiegels reguliert und die ehemals sumpfigen bzw. mit Wasser bedeckten Gebiete des Komitats im wesentlichen trocken hält. Das Gebiet der breiten Talauen der Südnyírség ist dagegen zu naß zum Anbau von Getreide, Tabak und Sonnenblumen.

Erscheinungen der Agrarkrise im Komitat

Die krisenhafte Entwicklung in der Agrarproduktion des Komitats ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Als erster Faktor wäre zu nennen, daß die erzielten Durchschnittserträge im Komitat mit Ausnahme von Roggen, Luzerne und der Obstproduktion zum Teil erheblich unter dem Landesdurchschnitt liegen (Mais ca. ein Drittel, Weizen und Gerste ca. 20 %, Gemüse zwischen 10-40 %). Ein weiteres Problem besteht in den im Verhältnis zu anderen Gebieten gehäuft auftretenden Ausfällen bei Wintergetreide durch Frostschäden und in witterungsbedingten Qualitätsverlusten bei Mais. Bezüglich der natürlichen Bedingungen für den Pflanzenbau gehört das ganze Komitat, ausgenommen das kleine Schwarzerdegebiet, zu den ungünstig ausgestatteten Gebieten. Das schlägt sich auch im Goldkronenwert des Ackerlandes nieder, der im Komitatsdurchschnitt nur 13,8 (Landesdurchschnitt = 21,5) beträgt. Dabei erreichen die einzelnen Landschaftsteile Durchschnittswerte von 20,1 (Schwarzerdegebiet), 14,7 (Rétköz), 13,5 (Szatmár-Bereg-Ebene), 12,6 (Nordnyírség) und 10,3 (Südnyírség). Unter diesen Bedingungen ist vielleicht nachträglich das Bestreben zu verstehen, im Komitat auf den schlechteren Böden solche Pflanzen anzubauen, die diese Böden aus der Einkommenssicht aufwerteten. In den letzten

3-4 Jahren ist der Ertragsrückgang gerade in diesen Produktionen (Obst, Industriepflanzen) ein wesentlicher Faktor für die Einkommensausfälle der Landwirte und den Stillstand von Maschinen (Tab. 2).

Ein zweiter Faktor in der Agrarkrise des Komitats ist die *Verminderung der Getreideproduktion* (Tab. 2). Nach einer mehrjährigen Phase der Drosselung von staatlichen Subventionen sind diese für die Land- und Forstwirtschaft in den Jahren 1992 und 1993 auf einem Niveau von 8 % geblieben. Damit konnte auf großen Flächen mit qualitativ geringwertigen Böden nicht mehr gewinnbringend produziert werden. 1993 haben sich die stillgelegten Ackerflächen auf 70 000 ha erhöht. Das sind 22,5 % der in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre bewirtschafteten Ackerfläche. Die meisten brachliegenden Felder befinden sich auf ehemaligen Getreideanbauflächen. Das ist eine Folge der Einstellung der Subventionen. In den Gebieten mit schlechten natürlichen Bedingungen lag der Erlös unter den Produktionsaufwendungen, weil sich das Preis- und Steuersystem an dem Kostenniveau der unter durchschnittlichen Bedingungen produzierenden Betriebe orientierte. Zwischen 1990 und 1993 öffnete sich die Agrarschere. Die Kosten für den Produktionsaufwand erhöhten sich schneller als die Aufkaufkosten für das Getreide. Eine weitere Ursache für die Abnahme des Feldpflanzenanbaus ist auch der gewaltige Rückgang der bewässerten Anbauflächen (um 60 %) in den letzten vier Jahren, bedingt durch den raschen Kostenanstieg für die Bewässerung. Für das Gebiet des Komitats muß die Abnahme der Getreideanbauflächen unter den Bedingungen der Marktwirtschaft als dauerhaft angesehen werden. Somit müssen neue Orientierungen für die Bodennutzung ausgearbeitet werden. Die veränderte Nutzungsstruktur der Böden vollzieht sich unter den spezifischen natürlichen Bedingungen des Komitats, wie höheren Niederschlägen (50 bis 100 mm höher) und kühleren Temperaturen (1-1,5 °C kälter) als im Landesdurchschnitt.

Für die aus der Produktion ausscheidenden Flächen erweist es sich als günstige Rahmenbedingung, daß die Nachfrage nach Holz in Europa bedeutend und der Holzpreis stabil ist. Aus diesem Grunde besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, daß weiterhin, wie bereits seit etwa 15 Jahren in einem langsameren Tempo bereits praktiziert, stillgelegte Flächen zum Teil auch aufgeforstet werden. Damit wird die Ver-

mehrung von Waldfläche, die in Ungarn nach 1 000 Jahren Rückgang erst in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts wieder begonnen wurde, fortgesetzt. Das Waldgebiet des Komitats, das 1975 noch 60 000 ha betrug, ist inzwischen auf über 80 000 ha gewachsen. Für Flächen mit bindigeren Böden bietet sich dagegen eine Umnutzung in Weideflächen an. Allerdings sind der größte Teil der stillgelegten Flächen Sandböden, auf denen es kaum Futtergräser gibt.

Der dritte Faktor in der Agrarkrise des Komitats ist der *Rückgang der Viehzucht* (Tab. 2). Der Tierbestand des Komitates war in den siebziger und achtziger Jahren der zweitgrößte im Land. In den landwirtschaftlichen Groß- und Kleinbetrieben war ein Gesamtbestand von ca. 140 Tsd. Rindern, 380 Tsd. Schweinen, 270 Tsd. Schafen und 4-4,4 Mio. Stück Geflügel. Der rasche Rückgang des Tierbestandes begann 1989 und hielt auch 1993 noch an. Die Ursachen dafür sind zum Teil identisch mit denen für den Rückgang in der Pflanzenproduktion. Es sind aber auch individuelle Gründe, wie z. B. der Rückgang der Getreideproduktion und damit das Aufgeben der eigenen Futtermittelbasis in vielen Wirtschaften. Es ergibt schließlich keinen Sinn, Tiere zu halten, wenn die Futtermittelpreise deutlich schneller als die Aufkaufpreise für Milch und Fleisch steigen. Außerdem kommt erschwerend hinzu, daß viele Tierzuchtbetriebe keine Weidefläche besitzen. Die sonstigen bekannten Ursachen, wie die Umstellung auf die Dollarverrechnung, die schnelle Einengung der in- und ausländischen Märkte, die protektionistische Agrarpolitik und das starke Agrarunterstützungssystem in den westeuropäischen Staaten, verbunden mit lokalen Ursachen, haben in kurzer Zeit zur Überproduktion und infolge dessen zur raschen Verminderung der Tierbestände geführt. Aus Mangel an Umlaufmitteln und Märkten konnten die Fleischwarenbetriebe nicht aufkaufen. Der ehemals garantierte staatliche Aufkauf wurde eingestellt. Die vor dieser Situation für die Betriebsentwicklung aufgenommenen Kredite sind mit hohen Zinsen verbunden. Infolge dessen ist der größte Fleischwarenbetrieb von Nyíregyháza in Konkurs gegangen, die kleineren regionalen fleischverarbeitenden Betriebe arbeiten mit reduzierter Kapazität. Die Lage der Milchverarbeitungsbetriebe ist aufgrund des kontinuierlichen lokalen Verbrauchs etwas günstiger. Für die Marktverluste spielen auch die arabischen Kriege, der Krieg

auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens sowie die administrativen Maßnahmen der EG-Mitgliedsstaaten von Fall zu Fall eine Rolle. Als Folge der genannten Ursachen ging der Rinderbestand 1993 auf 65 Tsd. (um über 50 %), der Schweinebestand auf 250 Tsd. (um 35 %), der Schafbestand auf 150 Tsd. (um 45 %) und der Bestand an Geflügel auf 3,8-3,9 Mio. Stück (um ca. 10 %) zurück. Die Verminderung der Tierbestände vollzog sich vor allem in den Großbetrieben. Es gibt inzwischen leerstehende Stallanlagen sowohl in Groß- als auch in Kleinbetrieben.

Der vierte Faktor in der Agrarkrise des Komitats ist der partielle *Rückgang des Industriepflanzenanbaus*. Der Aufkauf und die Produktion von Sonnenblumen und Zuckerrüben haben sich verringert. Ein wesentlicher Teil der ungarischen Zuckerrüben ist bereits privatisiert und mit über 50 % von ausländischen Firmen erworben. Die Zuckerrüben aus dem Komitat werden in der Zuckerfabrik von Szerecs verarbeitet. Eigentümer ist die schweizer Firma Nestlé. Der Eigentümer der Pflanzenölfabrik in Nyírbátor ist die italienische Firma Feruzzi. Nach den bisherigen Erfahrungen haben diese Firmen die Preise für die Fertigprodukte sofort erhöht und die Produktion gedrosselt. Es ist inzwischen eine sehr komplizierte Situation eingetreten. Obwohl Ungarn über große Agrarüberschüsse verfügt, wird der ungarische Markt bei gleichzeitigem Rückgang der heimischen Agrarproduktion von westeuropäischen Agrarprodukten überschwemmt (Käse, Butter, Milchprodukte, Mehlspeisen, Speiseöl, Schokolade, Marmelade usw.).

Die fast komplette *Liquidation der industriellen Bereiche der Agrarbetriebe* ist der fünfte Faktor der Krise. Sie wurde wesentlich durch den landesweiten Rückgang der Industrieproduktion (ca. 30 bis 50 %) verursacht. Seit Beginn der siebziger Jahre waren innerhalb von Agrarbetrieben in zunehmendem Maße eigenständige nichtagrarische Betriebsteile zur Fertigung von Zulieferprodukten für die Industrie vorhanden (Hintergrundproduktion). In den achtziger Jahren erarbeiteten die Agrarbetriebe des Landes ca. 5-6 % der ungarischen Industrieproduktion. Im Szabolcs-Szatmár-Bereg-Komitat, das relativ weit von den größeren Industriezentren entfernt liegt, begann der Etablierungsprozeß solcher Nebenproduktionen mit etwa zwei Jahren Verspätung. Er endete allerdings auch ca. zwei Jahre früher, da die industriellen Großbetriebe ihre

Kooperationstätigkeit mit Standorten, die mit größeren Frachtkosten verbunden waren, zuerst einstellten.

Auswirkungen der Agrarkrise im Komitat

Die genannten Faktoren sind die Ursachen dafür, daß heute im Komitat 50 % der ehemaligen Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft arbeitslos sind. Dies trug in starkem Maße zur Verschlechterung der sozialen Lage der Bevölkerung bei. Seit Jahrzehnten war der natürliche Bevölkerungszuwachs in diesem Gebiet der größte in ganz Ungarn. Die Arbeitsplatzentwicklung in der Obst-, Gemüse- und Industriepflanzenproduktion sowie der Viehzucht haben ebenso zur Erhöhung des lokalen Beschäftigungsgrades beigetragen wie die Industrialisierung im Komitat und die in den Agrarbetrieben nach 1970 eingerichtete industrielle Produktion. Von Anfang der 50er Jahre bis Ende der 80er Jahre war das Komitat ein Gebiet mit Bevölkerungsabwanderung. Die Anzahl der Wochen- und Monatspendler war hoch. Viele Menschen hatten im industrialisierten Nachbarkomitat Borsod und in anderen Industriezentren Arbeit gefunden. Die allgemeine Wirtschaftsrezession hat die geschilderte Pendelwanderung im wesentlichen beendet. Die Pendler wurden zuerst entlassen. Außerdem hat ein großer Arbeitgeber im Komitat, das Umladebahnhofs-system (Wechsel der Spurweite) an der Ostgrenze, wo bis Mitte der achtziger Jahre jährlich ca. 15 Mio. t Ware umgeschlagen wurden, zwei Drittel seiner Arbeitsplätze abgebaut. Somit waren im Mai 1993 30 Tsd. Arbeitskräfte aus der Industrie arbeitslos. Der Arbeitslosenstand im Komitat ist insgesamt einer der höchsten in Ungarn und betrug im Mai 1993 21,1 %. Somit ist in diesem Gebiet auch die Tendenz der Verarmung der Bevölkerung überdurchschnittlich ausgeprägt.

Zur Beurteilung der zu erwartenden Situation für die ungarische Landwirtschaft muß noch eine wesentliche Frage, die laufende *Umstrukturierung der Eigentumsverhältnisse* und die daraus zu erwartenden Auswirkungen, betrachtet werden. Im Juni 1991 hat das Parlament das Gesetz Nr. XXV über die Regelung der Eigentumsverhältnisse verabschiedet. Daraufhin haben im Komitat über 60 Tsd. Personen Entschädigungsansprüche für Felder im Werte von 1,56 Mio. Goldkronen angemeldet. Das entspricht einer Fläche von ca. 125 Tsd. ha, rund 23 % der Anbaufläche des Komitats. Die Ansprüche sollen

aus dem Bodenfond der LPG'n befriedigt werden. Bisher haben etwa 8 Tsd. Personen zusammen 30 Tsd. ha auf Auktionen erhalten (im Durchschnitt 3,5 ha). Weitere in dieser Größenstruktur werden folgen. Das entspricht der Größe der Kleingüter vor dem 8. Juni 1949. Die Situation in anderen Komitaten ist ähnlich. In Ungarn haben bis zum 1. Oktober 1993 etwa 200 Tsd. Personen im Laufe des Entschädigungsprozesses Felder zurückerhalten. Läuft dieser Prozeß wie angemeldet, wird womöglich zukünftig ein Viertel des Ackerlandes in den Besitz von Kleinbauern kommen. Im Augenblick kann niemand mit Sicherheit sagen, wie groß die Gesamtfläche der zurückgegebenen Kleinflächen sein wird, in welchem Umfang die Besitzer ihre Felder allein oder in Genossenschaften neuen Typs bestellen werden, ob sie es den Wirtschaftsorganen, Einzelpersonen oder Betrieben verpachten werden. Der Entschädigungsprozeß endet im wesentlichen mit dem Jahresende 1993. Er kann sich unter besonderen Umständen bis Mitte 1994 hinziehen. Solange der Entschädigungsprozeß nicht abgeschlossen ist, bleiben den betroffenen LPG'n Unsicherheiten sowohl in den Eigentumsverhältnissen als auch in der Wirtschaftsführung. Unsicher ist auch die Lage der neuen Kleinbauern. Sie besitzen kaum Kapital oder Maschinen. Es gibt keinen garantierten Aufkauf mehr. Unter den neuen Besitzern sind auch Rentner und Erben, die keine Erfahrung in der landwirtschaftlichen Produktion haben. Hinzu kommt, daß 50 % der Antragsteller im Komitat gar keinen Wohnsitz haben. Damit ist abzusehen, daß von den Personen, die auf Grund ihres ehemaligen Bodenbesitzes ein Entschädigungspapier erhielten, nur für etwa 60 Tsd. ha ein Kaufanspruch besteht. Die Kaufaktivität wird unter dem Landesdurchschnitt bleiben. Man kann vermuten, daß sich ein Teil der arbeitslosen, kapitalarmen Einwohner während der Zeit der Rezession auf Selbstversorgung einrichtet.

Ausblick

Zusammenfassend kann aus den vorangestellten Aussagen festgestellt werden, daß sich der Getreideanbau und zum Teil die damit verbundene Viehzucht unter marktwirtschaftlichen Verhältnissen in Gebiete mit besseren Anbaubedingungen zurückzieht. Die zur Zeit der höheren staatlichen Subventionen realisierten Investitionen gehen teilweise verloren oder bleiben ungenutzt. Unter dem Druck der schwierigen wirtschaftlichen Lage verwenden die

LPG'n den Gegenwert für die zur Auktion veräußerten Felder nicht für wichtige Investitionen sondern verbrauchen sie.

In Zukunft kann man davon ausgehen, daß der Mittelbestand in Gebieten mit günstigem natürlichen Potential und besserer Effektivität zunimmt.

Im Interesse einer Nutzungsumwidmung von stillgelegten Anbauflächen ist die Erarbeitung eines Strukturveränderungsprogrammes unvermeidbar. Nach dem gegenwärtigen Stand müßten im Komitat etwa 100 Tsd. ha aufgeforstet werden, was sich letztendlich auch positiv auf die Wildwirtschaft, die Bienenzucht und den Fremdenverkehr auswirken wird. Es müssen neue Orientierungen der Landnutzung auch für kleinere Produktionsrichtungen (Weinanbau, Anbau von Wolfbohnen) gegeben werden. Den Rückgang in der Obst-, Gemüse- und Industriepflanzenenerzeugung kann man nur als eine Übergangserscheinung ansehen. Hier wäre eine entsprechende Zusammenarbeit der privaten Erzeuger und der privatisierten Verarbeitungsbetriebe bzw. ihre Integration wünschenswert.

Es ist bedauerlich, daß die kapitalarmen Landwirtschaftsbetriebe nicht in der Lage sind, Verarbeitungsbetriebe zu kaufen, um der zunehmenden Abhängigkeit von den Verarbeitungsbetrieben zu entgehen.

Literatur

- BARTKE, ISTVÁN (Hrsg.) (1985): Raumentwicklungspolitik in Ungarn (Területfejlesztési politika Magyarországon). Budapest.
- BORSOS, JÁNOS (1993): Bewertung der Lage der ungarischen Tabakwirtschaft (A magyar dohánygazdaság helyzetértékelése). In: Wirtschaft, Jg. XXXVII., Nr. 3, S. 1-13.
- Direktion des Zentralen Amtes für Statistik im Komitat Szabolcs-Szatmár (1958-1989): Statistisches Jahrbuch des Komitats Szabolcs-Szatmár, Bde. 1957-1988 (Szabolcs-Szatmár megye Statisztikai Évkönyve 1957-1988. évi kötetei). Nyíregyháza.
- Direktion des Zentralen Amtes für Statistik im Komitat Szabolcs-Szatmár-Bereg (1990-1992): Statistisches Jahrbuch des Komitats Szabolcs-Szatmár-Bereg, Bde. 1989-1991 (Szabolcs-Szatmár-Bereg megye Statisztikai Évkönyve 1989-1991. évi kötetei). Nyíregyháza.
- Direktion des Zentralen Amtes für Statistik im Komitat Szabolcs-Szatmár-Bereg (1993): Informationsschrift über das Jahr 1992 (Tájékoztató 1992. évről). Nyíregyháza.
- Direktion des Zentralen Amtes für Statistik im Komitat Szabolcs-Szatmár-Bereg (1993): Informationsschrift über das erste Halbjahr 1993 (Tájékoztató 1993. I. félévéről). Nyíregyháza.

- ENYEDI, GYÖRGYNÉ (1984): Die Agrarpolitik und die Differenzierung. Volkswirtschaftliche Rundschau, Nr. 5 (Az agrárpolitika és a differenciálódás. Közgazdasági Szemle).
- FEHÉR, LAJOS (1993): Krise, Bodenbenutzung und Fortkommen in den nordungarischen zurückgebliebenen Agrarräumen (Válság, földhasználat, megélhetés az északmagyarországi elmaradott agrártérségekben). In: Wirtschaft, Jg. XXXVII., Nr. 10, S. 1-11.
- GROEN, R. u. Á. VISSER: Development chances for Békés county.-Utrecht/Békéscaba 1993, S. 32
- TÓTH, ERZSÉBET (1993): Lage und Spannungen der Agrarbeschäftigung und Fragezeichen der Umwandlung (Az agrárfoglalkoztatás helyzete, feszültségei és a változás kérdőjelei). In: Wirtschaft, XXXVII, Nr. 2-3, S. 16-24.
- Zentrales Amt für Statistik (1992): Statistisches Taschenbuch für Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie 1991 (Mezőgazdasági élelmiszeripari statisztikai zsebkönyv 1991).
- Zentrales Amt für Statistik (1993): Jahrbuch für Tourismus 1992 (Idegenforgalmi Évkönyv).
- Zentrales Amt für Statistik Budapest (1965): Sammlung von landwirtschaftlichen Daten. I.-II.(Mezőgazdasági adattár I.-II.). Budapest.
- Zentrales Amt für Statistik Budapest (1966-1980): Landwirtschaftliche Daten. Bde. 1966-1980, Periodische Statistische Veröffentlichungen (Mezőgazdasági adatok 1966-1980 közötti kötetei. Statisztikai Időszaki Közlemények). Budapest.
- Zentrales Amt für Statistik Budapest (1981-1990): Statistisches Jahrbuch für Landwirtschaft (Mezőgazdasági Statisztikai Évkönyv 1980-1989 közötti kötetei). Bde. 1981-1990. Budapest.

Autor:
Prof. Dr. Zoltan Antal,
Eötvös-Lorand-Universität Budapest,
Lehrstuhl für Allgemeine Wirtschafts-
geographie, Ludovika ter 2,
1083 Budapest VIII, Ungarn